

Auf Tauchgang in Arheilgen

Projekt - Darmstädter Hans Kutschera will großes Becken samt Hotel, Restaurant und Unterwassermuseum errichten

VON WOLFGANG GÖRG

Das Projekt hört sich verwegen an: Der Darmstädter Hans Kutschera will in Arheilgen ein Tauchcenter errichten. Ein riesiges Becken mit Hotel, Restaurant und Unterwassermuseum. Südlich der Weiterstädter Landstraße soll ein Zentrum für Taucher entstehen. Das millionenschwere Vorhaben hat bereits die erste planungsrechtliche Stufe geschafft: Die Stadt bereitet derzeit den Bebauungsplan vor.

Auf einer Fläche von vier Hektar will Investor Kutschera seinen Plan verwirklichen. Im Zentrum des Center mit Tauchbecken: 100 Meter lang, 100 Meter breit, zwölf Meter hoch. Das Bassin ist bis zu 28 Meter im Erdboden eingelassen und bietet damit eine Gesamttiefe von 40 Meter. Es fasst 100 000 Kubikmeter Wasser. „Das ist so viel wie im Woog“, hat Kutschera ausgerechnet. Um das Bassin herum liegt ein Gebäudering. Darin sollen oben das Hotel mit rund 100 Doppelzimmern und das Museum Platz finden, darunter ist eine Tiefgarage geplant. Von den Hotelzimmern und von den Tischen im Restaurant aus haben die Besucher freien Blick in das Becken. Das gesamte Gelände ist von einem zwei Meter hohen Wall umgeben - aus Sicherheitsgründen: Sollte das Becken auslaufen, dient die Fläche als Polder.

Trainingsmöglichkeit für Taucher

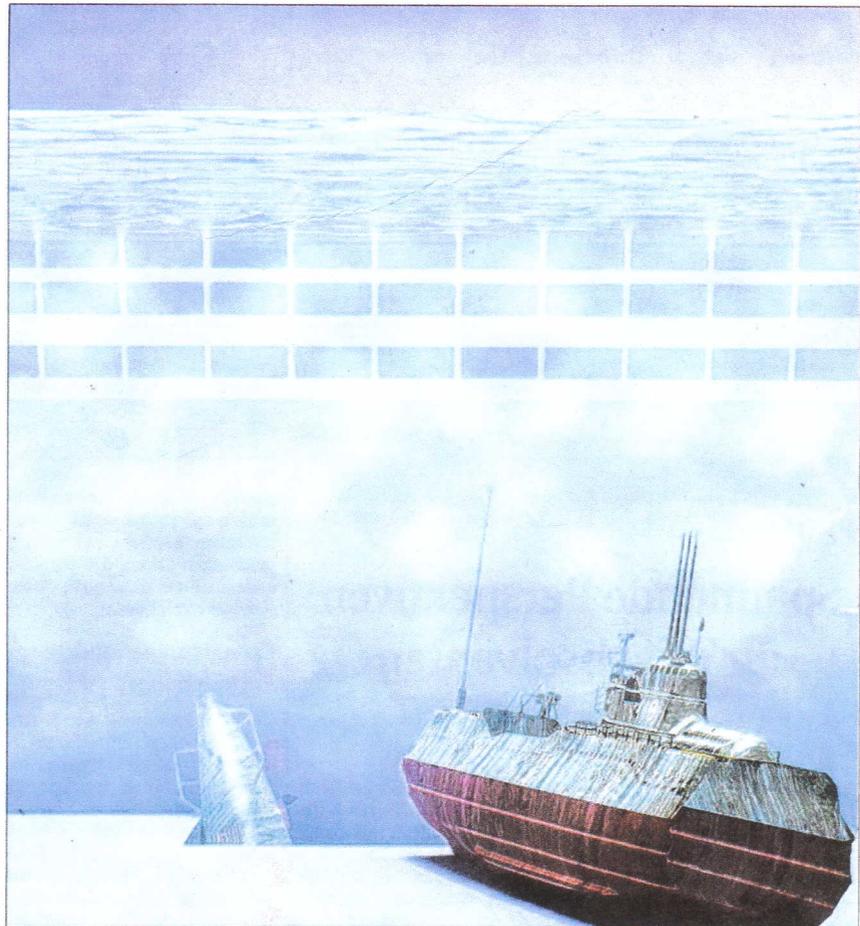
„Mancher mag das für eine spinertierte Idee halten. Doch das ist es

nicht“, sagt der Investor. Vielmehr sieht er gute Vermarktungschancen. Der Grund für seinen Optimismus: Landauf, landab fehlten Trainingsmöglichkeiten für Taucher. Hier sieht Kutschera, selbst Taucher Potenzial. Auch Taucher von Rettungsorganisationen könnten die Anlage nutzen.

Dass in den meisten Seen in der Region Tauchen verboten ist, bestätigt der Vorsitzender des Deutschen Unterwasserclubs Darmstadt (DUC), Wolfgang Kraft. „Für Taucher in der Region ist das Projekt ideal“, sagt er. Wegen fehlender Trainingsmöglichkeiten schickt der Geschäftsführer der Tauchschule Submariner in Eberstadt, Alexander Böhm, seine Schüler bis in den Raum Karlsruhe. Doch dort kann meist nicht so tief getaucht werden. Um 40 Meter zu erreichen - dort liegt die Grenze für Sporttaucher -, müsste man zum Edersee oder zum Bodensee fahren. Ob ein Tauchcenter in Arheilgen interessant sei könnte, hänge von den Preisen ab.

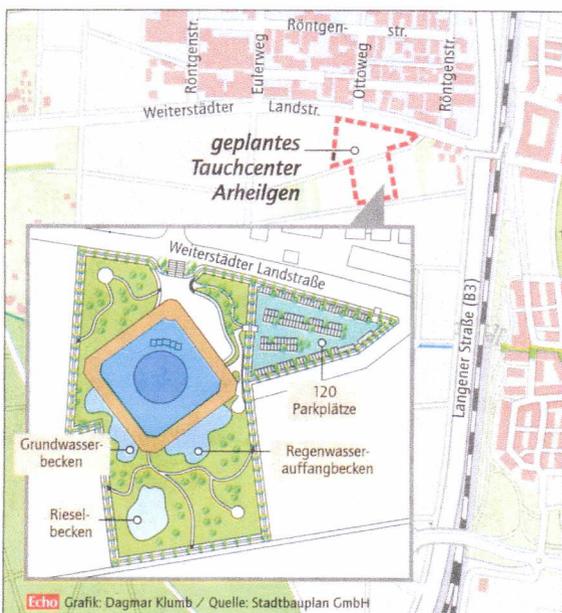
Skeptisch ist Siegfried Berth von der Tauchschule Aquanaut in Darmstadt. Die Kosten seien das Problem. Berth hat ähnliche Projekte in Nidderau und bei Aschaffenburg begleitet. Bei Aschaffenburg sollte ebenfalls ein Center mit Hotel gebaut werden. Es sei allerdings am Investitionsvolumen von sechs bis acht Millionen Euro gescheitert. Das Arheilger Vorhaben schätzt er auf acht bis zehn Millionen Euro.

Über Geld will Kutschera nicht reden. Das Tauchcenter will er mit seiner Familie, die eine Gebäudeverwaltung betreibt, zumindest in



Unterwasserwelt: In dem bis zu 40 Meter tiefen Tauchbecken sollen unter anderem U-Boote versenkt werden. Sie sind nicht nur als Attraktion für Taucher gedacht. Auch Besucher von Hotel und Restaurant könne durch Fenster in das Bassin blicken.

COMPUTERANIMATION: STADTBAUPLAN GMBH



Standort Arheilgen: Westlich der Umgehungsstraße (B3) soll das Tauchcenter entstehen. Der erste Entwurf sieht ein viereckiges Gebäude vor. Möglich ist jedoch auch ein Achteck. Davon gibt es noch keine Skizze.

der ersten Baustufe selbst finanzieren. Dazu zählen das Tauchbecken und der Rohbau von Hotel und Restaurant. Dann will er sich entscheiden: „Läuft der Tauchbetrieb, wie ich es mir vorstelle, finanziere ich auch den Rest. Wenn nicht, baut eine Hotelkette fertig.“ Interessenten gebe es genügend.

Museum soll Geschichte der Taucherei zeigen

Es gibt zwar auch andere Tauchcenter, wie in einer ehemaligen Sauerkrautfabrik bei München. Doch sehen Kutschera und das mit der Projektsteuerung beauftragte Büro Stadtbauplan in Darmstadt mit Geschäftsführer Hans Rausch in dem Arheilger Zentrum „etwas Einzigartiges“. Nirgends gebe es sonst diese Wassertiefe. Neu sei zudem der Blick ins Becken, in dem U-Boote für Taucher und Zuschauer Attraktionen sind. Dazu komme ein Unterwassermuseum. In dem Bassin will Kutschera mit Puppen und Modellen die Geschichte der Taucherei ausstellen: vom Perlen- taucher über Hans Hass bis

zum modernen Sporttaucher. „Das wird eine Attraktion für Darmstadt“, ist Kutschera sicher. In Aufkirchen bei München ist man in der ehemaligen Sauerkrautfabrik wegen der Pläne hellhörig geworden. „Das würden wir spüren“, sagt der Geschäftsführer der Betreibergesellschaft Michael Weber. Es gebe viele Gäste aus dem Rhein-Main-Gebiet, die dort Tauch- und Hotelgäste sind. Weber fürchtet, dass sie abwandern könnten. Derzeit zählt Weber „mehrere hundert Besucher täglich“ in dem zehn Jahre alten Tauchbetrieb.

So alt sind Kutscheras Pläne

nicht. Vor sechs Jahren hat er damit begonnen und nach einem geeigneten Areal gesucht, bis er in Arheilgen fündig geworden ist. Der größte Teil des Geländes, 3,6 Hektar, gehört der Stadt. Die Restfläche will sie erwerben und dann an Kutschera verkaufen. „Es gibt ein Kaufangebot der Stadt“, bestätigt Rathausprecherin Sigrid Dreiseitel.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung dem Aufstellen des Bebauungsplanes zugestimmt hat, beginnt Kutschera nun mit den Detailplanungen. Im kommenden Sommer will er mit dem Bau beginnen.

STATIK

Zehn Zentimeter Glas hält Druck stand

Der erste Entwurf für das Tauchcenter in Arheilgen sieht ein viereckiges Gebäude vor. Dabei hätten die Glaswände des Tauchbeckens eine Seitenlänge von je 70 Meter. „Dabei könnte sich das Glas durchdrücken“, erklärt Investor Hans Kutschera. Deshalb könnte das Gebäude achteckig errichtet werden. Da-

durch würde der Druck der Wassermenge sinken. Die zehn Zentimeter dicke Glaswand halte dem dann stand, zitiert Kutschera die Statiker. Die Scheiben fassen das Becken im oberen Teil des Gebäudes ein, so dass die Besucher von Hotel und Restaurant den Tauchern zuschauen können.

wag